

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Heftpreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 201.

Mittwoch, 30 August 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strösa oder durch unsere Träger per Post 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei per Post 1 Mark 65 Pfg. Kündigungs-Kündigungsfrist für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Rauer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rakanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Unter dem Viehbestande des Rittergutes Hoberfen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Mit Rücksicht auf die vorliegende größere Seuchengefahr wird deshalb hiermit der Ort Hoberfen einschließlich dessen Feldmark gegen das Durchtreiben von Viehdierren und Schweinen abgesperrt und bestimmt, daß die Ausfuhrung von Thieren dieser Art aus

dem Seuchenorte und dessen Feldmark nur mit Erlaubniß der unterzeichneten Polizei-

Behörde erfolgen darf.
Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain, am 30. August 1899.
2286 E. Dr. Hülmann. Wte.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 30. August 1899.

— Sr. Excellenz der Staatsminister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten v. Michx ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte wieder übernommen.

— Montag, den 4. September tritt bei der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt der erste Herbstfahrplan, gültig bis mit 1. October, in Kraft. Derselbe ist wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit gegenüber dem Sommerfahrplan etwas verkürzt worden, weist aber immerhin noch gute Verbindungen auf. Der Fahrplan wird im Angelegenheitsamt vorliegender Nr. bekannt gegeben. Die beliebte gewordenen Fahrten Dresden—Aussig, welche von den mit allem Comfort versehenen Oberdeckdampfern ausgeführt werden, sollen bis mit 17. September aufrecht erhalten werden.

— Unser hochverehrter Epheus, Herr Superintendent D. Harig-Großenhain, wird mit Schluß des Jahres in den Ruhestand treten.

— Die Postanstalt in Zeithain-Uebungsbau wird am Abend des 2. September für dieses Jahr geschlossen.

— In seinem Verufe extrakt am Sonnabend in Stehla bei Welschen der Steuermann Ernst Weiser aus Merschwitz. Der Verunglückte hinterläßt eine blinde Wittve und eine erwachsene Tochter; er war bei dem Schiffseigner Robert Arnold in Niederlommaßsch bedienstet.

— Der August geht zur Neige und mit ihm die volle Sommerluft. Der September freilich ist noch immer ein sehr hübscher Herr, viel sanfter und liebender, vor allen Dingen beständiger als der hitzige, leidenschaftliche August — viele erfahrene Leute gehen deshalb auch erst im September auf Reisen, weil das Wetter schöner und beständiger, die Luft kühlere und klarere und die Hotelpreise allerorten niedriger sind. Aber der September bringt uns doch den Herbst, und dann ist der Sommer zu Ende. Da gilt es jetzt, die rinnende Zeit und Sommerlust noch einmal mit vollen Händen zu schöpfen und, des Genusses froh, zu schlürfen und zu trinken mit sorglosem Behagen! Weiß doch Keiner, wie oft ihm der Sommer wiederkehrt! Wie lange noch, und das Müßiggang der Tage hat die sommerliche Hochfluth des Lebens hinabgepöhl in unbekannte Tiefen, und unseres Daseins Gewässer sinken und sinken, vertrocknen und vertrocknen. — Die meisten Blumen sind jetzt schon verblüht, die Vierfüßler des Waldes beginnen schon das leichte Sommerkleid abzulegen, um es später mit dem dicken, warmen Winterpelze zu vertauschen; die gesiederten kleinen Säger in den Wipfeln folgen ihrem Beispiel und rüsten sich für die nah bevorstehende Wiederkehr der großen Wanderfahrt nach dem Süden schon jetzt durch tägliche, mit Gewissenhaftigkeit ausgeführte Flugübungen. An den Westabenden fernere Meere, an den Ufern heiliger Ströme, wo die Lotusblume blüht und die breiten Sykomoren rauschen, da wissen sie ein verborgenes Plätzchen, wo sie Ruhe und friedliches Glück finden werden. Wir Menschen, die wir in der Heimath wurzeln, müssen uns mit dem Guten begnügen, das so nahe liegt. Darum nähert die Tage! hinaus in den grünen Wald über Berg und Thal, so lange noch Jugend und Sommer uns umwebt.

— Bekanntlich wird die deutsche Obsternie in diesem Jahre als eine minderwertige zu bezeichnen sein. Aus den Obstkäulern Oesterreich, Ober-Italien, Frankreich, sowie von Amerika treffen schon jetzt ganze Wagenladungen ausländischer Obstsorten ein. Große Abfälle sind auch für die nächsten Wochen und Monate erfolgt. Würde diese ausländische Zufuhr nicht stattfinden, so würde das deutsche Obst kaum zu bezahlen sein.

— Zur näheren Unterscheidung der jetzt bestehenden Verkehrsstellen Schmorkau (Linie Strösa-Döbelen) und Weißbach (Linie Wilschthal-Chrenfriedersdorf) von den gleichnamigen Verkehrsstellen an der binnen Kurzem zur Eröffnung kommenden Strecke Königbrück-Schmöpnitz werden die erstgenannten Ver-

kehrsstellen die Bezeichnung „Schmorkau bei Döbelen“ und „Weißbach bei Döbelen“, die an der neuen Linie gelegenen dagegen die Bezeichnung „bei Königbrück“ führen.

— d. Die Ruß- und Rauchbelästigung ist das Hauptübel unserer Städte und Industrieorte. Es ist daher ein dringendes Bedürfnis, die Verbrennung zu vervollkommen. Geleitet von der großen Wichtigkeit dieser Aufgaben haben Behörden und Private seit einer Reihe von Jahren zahlreiche Versuche gemacht, doch hatte sich bisher kein System bewährt. Da stellte der Magistrat von München Anfang dieses Jahres neue Versuche an und zwar nach dem Patente des Ingenieurs Zeller für rauchverzehrende Feuerung. Er ließ zu diesem Zwecke einen Schmelzofen einrichten für sogenannten Pflasterkitt, wie er zum Ausgießen der Fugen des Granitpflasters benutzt wird. Bekanntlich verbreiten diese Kessel bisher geradezu Wolken von Rauch und Ruß in den Straßen. Nach Versuchen, die sechs Monate hindurch angestellt wurden, hat der Bürgermeister nunmehr begutachtet, daß sich die Feuerung vorzüglich bewährt habe und das so lästige Qualmen der Rauchschöble der Kessel in den Straßen damit fort-falle. — Sollte sich so etwas nicht auch anderwärts einführen lassen? Der sichtbare Rauch wie die farblosen Abgase wirken schädlich auf die Athmungsorgane der lebenden Wesen und auf den Pflanzenwuchs ein, üben auch sehr schädliche Zerwürfungen an Bausteinen und Eisenconstruktionen aus. Im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt wäre die Verbannung von Rauch und Ruß dringend zu wünschen.

— Um den zahlreich in Deutschland arbeitenden Italienern die Möglichkeit zu verschaffen, einem Gottesdienst mit Predigt in ihrer Landessprache beizuwohnen, bereitet gegenwärtig ein italienischer Geistlicher verschiedene Gegenden Deutschlands. Er hat bereits in Dresden gepredigt und wird kommenden Sonnabend, den 2. September, Abends in der katholischen Kirche zu Meissen und Montag, den 4. September, Abends 8 Uhr in Großa Gottesdienst abhalten.

— Nach einer von Herrn Ingenieur Max Lindemann, techn. Stadtrath in Döbelen, veröffentlichten Uebersicht belief sich der für 1000 cbm erzeugtes Gas erzielte Ueberschuß bei den Gaswerken in

Ort	auf 52,96 Ml.
Crimmitschau	43 48
Riesa	37,50
Freiberg	47,35
Bautzen	48 63
Waldheim	25,59
Meißen	24 42
Schma	43,26
Burg	59,34
Annaberg	50,60
Döbelen	56,25

Döbelen. Bei einer Schlägerei, welche in der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen 1 Uhr in der Bahnhofstraße stattfand, wurde ein hiesiger Arbeiter von mehreren anderen Arbeitern mit Messern so übel zugerichtet, daß sich seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus nothwendig machte.

Meißen. Ueber eine neue Landplage gehen dem M. T. Klagen aus Oberjahna zu. Das dort und in der Gegend des Dorfes gebaute Obst wird in seiner Entwicklung berart gehemmt, daß die ganze Obsternie so gut wie verloren ist. Birnen wie Äpfel wachsen entweder gar nicht weiter oder sie schrumpfen zusammen, überziehen sich mit einem rufartigen Pilz, verdorren, springen auf und fallen endlich ganz ab. Da hier keine der bekannten Obstkrankheiten vorzuliegen scheint, so sind die Landwirthe, deren Obst auf diese Weise zu Grunde geht, auf die Vermuthung gekommen, daß der giftige Rauch der Rieseffe zu Halsbrüde die Ursache der Krankheit des Obstes sein könnte, und die zu diesem Zwecke angestellten Beobachtungen dürften die Richtigkeit dieser Annahme bestätigen. Man hat deshalb beschlossen, in einer Petition beim

nächsten Landtage um Abhilfe nachzusuchen und ist der Meinung, daß die Interessen der Land- und Obstkultur denen des niedergehenden Bergbaues in Freiberg vorzugehen müßten. Diese Petition wird in erster Linie von Herrn A. Gansauge in Oberjahna vorbereitet, an den sich Alle wenden möchten, welche sich ebenfalls geschädigt glauben.

Döbelen, 28. August. Heute Vormittag 10 Uhr erfolgte auf dem Kasernenhofe die feierliche Vereidigung der beim 11. Infanterie-Regiment Nr. 139 zur Zeit als Soldaten dienenden Lehrer, welche in einer Lehrerkompagnie vereinigt sind. Nachmittags unternahm die Lehrerkompagnie, da der heutige Tag für diese dienstfrei war, einen Ausflug nach dem Schweizerhause.

† Dresden, 30. August. Im Ausstellungspark findet am 1. September ein großes Extrosuenerfest statt, dem der König und die Königin betheiligen werden. — Der Verband deutscher und österreichischer Eisenbahnbeamten-Vereine hält vom 14. bis 17. September in Dresden seinen neunten Verbandstag ab. Den Verhandlungen wird ein Vortrag des Herrn Oberrechnungs-Inspektors Anders über: „Die Ausbildung der mittleren Eisenbahnbeamten“ vorausgehen.

Dresden. In der Glockengießerei von Biersing sind seit Ostern die Glocken für Böhmen (2900 kg), für Reichenberg bei Wienmühle (2970 kg), für Rochten in der Lausitz (13 Centner), für Rügeln bei Pirna (4035 kg), für Riesa (2800 kg), für Quatz bei Bautzen (2950 kg), für Selma (3100 kg) und für Lauter (3100 kg) gegossen worden. Gegenwärtig wird an den Geläuten der Kirchen in Krümmenheimsdorf bei Freiberg, Waldkirchen, Reinsberg, Plauen im Vogtlande, Langebrück, Clausnitz, Hainsberg, Breßschendorf und Paloslaw gearbeitet, die insgesammt das stattliche Gewicht von 33000 kg haben werden.

Löbtau. Die Herren Geheimen Regierungsrath Amtshauptmann Dr. Schmidt, Königl. Bezirksarzt Medizinalrath Dr. Hesse, Gemeindevorstand Weigert, sowie mehrere Gemeindevorstände und Gemeinderathsmitglieder versammelten sich, wie die Westendzeitung meldet, auf dem Gemeindeamt zu einer Schlußbesprechung über die als erloschen zu betrachtende Typhusepidemie. Bei dieser Gelegenheit erstattete Herr Bezirksarzt Medizinalrath Dr. Hesse einen Bericht, in dem er ausführlich die bei der Typhusepidemie gemachten Beobachtungen zusammengestellt hatte, durch Berechnungen und Zeichnungen solche erläuterte und anführte, daß noch bei keiner derartigen Epidemie ein so vereinzeltes und vertheiltes Vorkommen der Krankheitsfälle auf die verschiedenen Häuser und Familien vorgekommen sei. Von dem Berichte wurde mit Interesse Kenntnis genommen. Anerkannt wurde, daß das Gorkbier Wasser sonst ein gutes, mittelhartes Wasser sei, dessen Verunreinigung durch Eindringen des Krankheitserreger erfolgt, auch daß die Verunreinigung mit demselben eine einmalige gewesen sein müsse. Die Leitung wieder zu Trink- und Wirtschaftszwecken anzustellen, könnte erst dann erfolgen, wenn Arbeiten daran vorgenommen würden, die ein Eindringen von ungenügend geklärtem Wasser völlig ausschließen. Nach Besprechung des Vortrags ordnete Herr Amtshauptmann Dr. Schmidt noch eine letzte Desinfektion der Gruben derjenigen Häuser an, in denen die Typhuskrankheit aufgetreten ist, und ertheilte dem Herrn Gemeindevorstand Weigert Anweisung, nochmals an die Aerzte im Orte, deren aufopferungsvolle Thätigkeit während der Epidemie voll anerkannt wurde, mit der Aufforderung heranzutreten, der Desinfektion der Krankenhäuser u. besonders Augenmerk zuzuwenden, um weitere Uebertragungen nach Möglichkeit zu verhindern.

Zittau, 29. August. Heute Morgen ereignete sich auf dem Bahnhofs Neugersdorf ein Unglücksfall. Der Bremser Helbrich stürzte und kam mit den Beinen unter die Räder. Der schwer Verletzte wurde in eine Klinik nach Zittau geschafft. — Ein Mordanschlag wurde in dem benachbarten Böhmisches-Allersdorf vorgestern Nachts 12 Uhr auf einen Wegbegleiter aus Grottau in Böhmen verübt. Als Thäter wird ein als Kaufbold bekannter Kutscher aus Sächsisch-Allersdorf bezeichnet.

Duchholz, 29. August. Große Aufregung herrscht unter der Einwohnerschaft des benachbarten Neuborf über das Auftreten eines an der Tollwuth erkrankten Hundes. Derselbe hat am Sonnabend den 12 Jahre alten Knaben Kunzmann in der Nähe der ertlichen Wohnung in den rechten Unterarm gebissen, so daß er mehrere 2 cm lange, tiefe Wunden erlitt. Die sofortige Unterbringung des bedauernswürdigen Knaben in dem Pasteurschen Institut in Berlin ist angeordnet.

Chemnitz. Am Sonntag Mittag ist das Nähzeigebäude der Alchemistischer Brauerei niedergebrannt, auch die Maischmaschinerie ist zum großen Theil unbrauchbar geworden. Seiffenwerderdorf. Am Montag Vormittag ist hier der Communitätswahlhelfer Robert Marx, der Gründer der großen mechanischen Weberei S. R. Marx, im Alter von 83 Jahren gestorben. Marx hat sich aus den kümmerlichsten Verhältnissen von Bettelungen zum Großindustriellen emporgearbeitet. Von 1833 an verlebte er sich in Seiffenwerderdorf in verschiedenen Geschäften als Färber, Markthelfer und Buchhalter sein Brot. Fleiß, Sparsamkeit und Geschäftssinn ermöglichten ihm 1842 die Gründung eines eigenen Geschäftes. Sein eingespartes Capital betrug damals 400 Thaler. Jetzt beschäftigt die Fabrik durchschnittlich 450 Personen. Die auf dem Weltmarkt bekannte Firma S. R. Marx führen des Verstorbenen Enkel, die Herren Felix und Paul Krude, fort.

Neyschan. Eine sozialdemokratische Versammlung hat am Sonntag hier beschlossen, sich an der bevorstehenden Landtagswahl im 22. Landtagswahlkreis, zu dem die Städte Elsterberg, Wylau, Treuen, Neyschan und Lengsfeld gehören, zu betheiligen. Ein Antrag, sich nicht zu betheiligen, wurde gegen 15 Stimmen abgelehnt. Die Genossen in Lengsfeld wollen sich an der Landtagswahl diesmal nicht betheiligen.

Flauen i. B., 28. August. In der dritten Stunde trat heute ein sehr starkes Gewitter auf. Infolge Blitzschlags ist die Kloversche Scheune mit Ernte abgebrannt. Ein Blitzstrahl wurde von der elektrischen Leitung aufgenommen und setzte beide Motore eines Straßenbahnwagens außer Thätigkeit. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Schloßen fielen in der Größe von Haselnüssen.

Orlissa. Die Maul- und Klauenseuche macht in diesem Jahre auch den Landwirthen in der Amtshauptmannschaft Orlissa schwer zu schaffen. Bis jetzt wurden in 55 Ortschaften etwa 5400 Thiere in 320 Ortschaften von ihr befallen und noch immer ist die Seuche nicht geschwunden. Viele Thiere fallen der recht bössartig auftretenden Krankheit zum Opfer. So verendeten in einem Dorfe 25 Rinder. Auch auf den Milchtrug wirkt die Seuche bei wieder eunderten Kühen noch und tragende Thiere verwerfen. Die behördlichen Schutzmaßregeln haben wenig Erfolg gehabt. Die Seuche wird durch Viehhändler, Fleischer, Handelsleute und das Gefinde trotz dem verschleppt. In einer Versammlung der Landwirthe wurde beschlossen, eine Petition an den Landtag zu richten, die die Erleichterung einer hoothlichen Viehversicherung gegen die Maul- und Klauenseuche, sowie gegen die sogenannte Vornaische Pferdekrankheit, die 98 Procent der von ihr befallenen Pferde vernichtet, anstrebt.

Rußland. Der im Schützenhause von einer auswärtigen Theatergesellschaft geplanten Aufführung von „Dreyfus' Rückkehr von der Teufelsinsel“ wurde von der Amtshauptmannschaft die Genehmigung verweigert.

Leipzig, 29. August. Ein nettes Fräulein, aus dem noch viel zu werden verspricht, wurde gestern in der Person eines 12jährigen Knaben verhaftet; er hatte unter den Messbuden einer Dame ein Portemonnaie aus der hinteren Tasche gestohlen. Als man seine Taschen untersuchte, fand man 4 Mark, die von einem Taschendiebstahle herrührten, den der Knabe kurz vorher bei einer anderen Dame ausgeführt hatte. Heute Vormittag wurde der 26jährige Schreiber Wilhelm Karl Jauth, der in einem hiesigen Expeditionsgehalt bedienstet ist, von seinem Chef mit 9000 Mk. zur Post geschickt, um das Geld einzuzahlen, welches theils zu Postanweisungen gehörte und theils in Geldbriefen sich befand. Jauth ist von diesem Ausgange noch nicht zurückgekehrt. Es ist wahrscheinlich anzunehmen, daß er Leipzig verlassen hat. In große Lebensgefahr kam eine 24 Jahre alte Arbeiterin aus der Schleierstraße. Dieselbe hatte in Gemeinschaft mit ihrer Schwester einen Spirituslocher angebracht, um eine Brennischeere heiß zu machen. Zu gleicher Zeit hatte die Schwester zum Reinigen ihrer Handschuhe die Benzinflasche herbeigeholt und neben den brennenden Spirituslocher gestellt. Als jedes der nichts ahnenden Mädchen in seine Beschäftigung versunken war, durchschütterte plötzlich ein furchbarer Knall das Zimmer und eine Feuergerbe stieg empor, die das mit Brennen der Haare beschäftigte Mädchen erfaßte. Auf ihr Jammergeschrei eilte beherzt die Schwester herbei, welcher es gelang, die Flammen zu ersticken. Während die eine der beiden Schwestern mit dem Schrecken davon kam, hat die andere so ausgegedehnte Brandwunden im Gesicht und am Kopfe erlitten, daß sie sofort dem hiesigen Stadtfrankenhanse zugeführt werden mußte.

Aus dem Reiche und Auslande.

Ein Fischer aus Oraderup fing dieser Tage im Wattenmeere (Norder Hoff) einen jungen Hai (Hais) von 1 1/2 m Länge. Es ist ein sogenannter Menschenfresser, und bereits der zweite dieser Gattung, der in kürzester Zeit im Wattenmeere gefangen wurde. Aus Hoyer wurde vor einigen Tagen ein gleicher Fall berichtet. Zweifelsohne sind die Thiere durch Stürme dorthin verschlagen, da sonst Hais nicht in die Nordsee kommen. Welche tiefe Wurzeln die evangelische Bewegung besonders im Teplitzer Thale geschlagen hat, bewies u. A. der vorige Sonntag, an welchem nicht nur in Teplitz, sondern auch in Turn, Karbitz, Kostergrab und Graupen evangelischer Gottesdienst stattfand. Alle Gottesdienste erfreuten sich eines zahlreichen Besuches. Die jüngste Predigt-

station ist die allchwürdige Vergnügung Graupen, wo am Sonntag der evangelische Gottesdienst auf der Wigelshöhe stattfand. — Von einem jöhren Tode erlitt wurde in Schwoerlin o. B. der Referendar a. D. Karl Andersch. Er stieg in der Nacht über den Gartenzaun seiner Eltern, blieb aber so unglücklich zwischen dem Zaun und einem daran befindlichen Stachelstrauch hängen, daß der Tod durch Ersticken eintrat. Erst am Nachmittag desselben Tages wurde A. als Leiche vorgefunden. — In Seib wurde am Sonntag Nachmittag durch Selbstentladung seines Jagdgewehres infolge unvorsichtigen Hantirens mit demselben der frühere Ziegeleibesitzer und jetzige Privatier Hagen durch einen Schuß in die Leber getödtet. — In dem D-Bug der Abends von Darmstadt in Frankfurt a. M. eintrifft, wurde dieser Tage ein Kaufmann von Gomburg um 4000 Mark bestohlen. In Heidelberg hatte sich ein Herr zu ihm gefehrt. Der Kaufmann schloß unterwegs ein. In Frankfurt erfuhr sich der Fremde bei der Ankunft schlenschig; gleich darauf bemerkte der Kaufmann seinen Verlust. Bis jetzt fehlt jede Spur von dem Dieb. — Ein Streik unter Sängern ist aus Anlaß eines in Neuwied abgehaltenen Sängertreffes ausgebrochen. Dabel errang der Verein „Hibello“ aus Godesberg den höchsten Preis der ersten Klasse, sowie den Kaiserpreis. In einem längeren, an sämtliche theilnehmenden Vereine versandten Protestschreiben wendet sich nun der Gesangverein „Eintracht“ gegen die Ausbändigung dieser Preise an den „Hibello“, unter der Anschuldigung, „Hibello“ habe sich bereits acht Tage vor dem Wetstreit im Besitz des Eintrachtchor befunden, nach dessen bester Wiedergabe der Kaiserpreis dem „Hibello“ zugesprochen wurde. Der Verein „Eintracht“ verlangt sofortige Untersuchung, er droht, sich an den Protector der Veranstaltung, den Fürsten zu Wied, oder an die zuständigen Gerichte zu wenden. Die Angelegenheit erregt in Sangeskreisen großes Aufsehen.

Himmels-Erscheinungen im September.

Hn. Nach den kurzen Nächten des Sommers nahen nun wieder die längeren des Herbstes, die mit ihrem tieferen Dunkel dem Freunde des gestirnten Himmels weit günstiger sind. Früher und früher geht die Königin des Tages, die gewaltige Nichtspenderin Sonne, unter, und aus dem Schatten der Nacht blitzen immer früher die goldenen Sterne am Firmamente auf. Der Sonne mächtiger Feuerball eilt dem Aequator zu: am 1. September steht er noch über 8 Grad nördlich von letzterem und erhebt sich daher noch bis zu einer Höhe von 46 Grad über den Horizont. Am 22. September ist der Aequator erreicht, Tag und Nacht sind auf der ganzen Erde gleich lang. Am letzten September ist das Tagesgestirn schon wieder drei Grad weiter nach Süden vorgerückt und steigt daher seit und nur noch bis zu einer Höhe von 34 Grad auf. Der Sonnen-Aufgang erfolgt am 1. September gegen 5 1/4, am letzten erst nach 6 Uhr. Der Sonnen-Untergang dagegen findet am 1. September um 6 1/2, Uhr, am 30. eine Stunde früher statt.

Der Mond zeigt sich bei Beginn des Monats abnehmend als schmale Sichel am Morgen-Himmel. Am 5. September ist Neumond, am 12. wieder erstes Viertel, am 19. Vollmond und am 26. letztes Viertel.

Von den Planeten finden wir den der Sonne nächsten, Merkur, am Morgen-Himmel. Er steht zuerst im Bilde des Löwen und erreicht hier am 5. seine größte westliche Elongation von der Sonne, wobei er von letzterem 18 Grad absteht und fast zwei Stunden vor ihr aufgeht. In der Frühe des 7. September kann der Planet besonders leicht aufgefunden werden, weil er dann dem Hauptsterne im Löwen, Regulus, sehr nahe ist. Merkur ist der obere von den beiden, nur etwa um einen Mond-Durchmesser entfernten Sternen. Später tritt der Planet in das Sternbild der Jungfrau über und nähert sich der Sonne schnell wieder, erreicht sie jedoch erst bei Beginn des nächsten Monats. — Venus ist zunächst noch Morgenstern im Löwen und dann in der Jungfrau. Sie ist dem Tagesgestirn ober schon sehr nahe gekommen und erreicht dasselbe am 18. September in oberer Konjunktion — sie steht hinter der Sonne, in größter Entfernung von uns, ihr Durchmesser beträgt knapp 10 Bogensekunden. Danach kommt sie an den Abend-Himmel und geht in das Bild der Jungfrau über; ihr Untergang erfolgt am Ende des Monats um 5 1/2 Uhr. — Mars ist recht häufig in der Jungfrau am Abend-Himmel, ist aber unglücklich zu sehen. Erstens ist er recht schwach — sein scheinbarer Durchmesser mißt nur 4 Bogensekunden — und zweitens steht er der Sonne zu nahe. Er geht am 1. September bald nach 7 1/2 Uhr, am Ende des Monats eine Stunde früher unter. — Jupiter in der Waage nähert sich der Sonne rasch. Sein Untergang erfolgt am 1. September gegen 8 1/2 Uhr, am 30. September zwei Stunden früher. Noch läßt sich der helle Planet daher in der Abend-Dämmerung auffinden. — Saturn und Uranus sind im Skorpion am Abend-Himmel zu finden. Ersterer geht am 1. September um 10 1/2 Uhr, am 30. zwei Stunden früher unter. Uranus geht ihm etwa eine Stunde voraus. Neptun endlich im Bilde der Zwillinge erhebt sich am 1. September bald nach 3 Uhr morgens, gegen Ende des Monats zwei Stunden früher über den Horizont.

Von den Fixsternen finden wir das wohlbekannte Bild des großen Wärens im Nordwesten. Gegen Westen glänzt der Aktur im Bootes. Weiter nach Westen zu erblicken wir einen noch Nordem größtenteils Halbkreis von vier Sternen vierter und ein m Sterne dritter Größe: das Bild der nördlichen Krone. Im Südwesten steht hoch am Himmel das Bild der Leyer mit der glänzenden Vega, ferner der Herkules und tiefer am Horizont der Diphokus. Gegen Süden zu erblicken wir hoch über unserm Haupte das Bild des

Schwans mit Deneb und tiefer den Adler mit Ator. Im Südosten dehnt sich der Pegasus und darunter der Wassermann aus, während wir im Osten wieder ein leicht zu findendes Sternbild, die Cassiopeja, deren Hauptsterne ein W bilden, antreffen, unterhalb deren sich die Andromeda zeigt. Im Nordosten steht der Perseus und tief am Himmel die funkelnde Capella im Bilde des Fuhrmanns.

Kurze Nachrichten und Telegramme

vom 30. August 1899.

Hamburg. Der diesjährige Verbandstag des Alldeutschen Verbandes wurde gestern durch einen von der hiesigen Ortsgruppe veranstalteten Begrüßungsabend eröffnet. Zahlreiche Theilnehmer aus dem Auslande, insbesondere aus Oesterreich, Belgien, den Niederlanden und der Schweiz sind hier eingetroffen.

Kopenhagen. Der Chef der russischen Geheimpolizei, Volkowsh, ist mit 10 Detektiven hier eingetroffen, um für die Ankunft des Zarenpaares alle Sicherheitsmaßregeln zu treffen.

Belgrad. Der Kommandant der Belgrader Feuerwehr wurde gestern verhaftet, weil er dem Attentäter den Revolver gegeben haben soll, mit welchem jener das Attentat auf Milan ausführte.

Paris. Devouloche richtete an den Präsidenten Loubet ein Schreiben, in dem er es als Verleumdung erklärte, daß er Anhänger der plebisitären Republik sei und an einer royalistischen Verchwörung theilnehmen solle. Er sei gleichwohl überzeugt, daß der Staatsgerichtshof, der aus seinen politischen Gegnern bestehe, ihn verurtheilen werde. Er verlange, daß die sogenannte gerichtliche Untersuchung, die nur eine Maske für bereits begangenes Unrecht bilde, nicht weiter in die Länge gezogen werde.

Paris. In der Rue Chabrol wurde auf die Klagen einiger Geschäftsleute hin der Verkehr einigermaßen hergestellt. Die Straße bietet jetzt ein ruhigeres Bild. Gestern war die Zahl der Neugierigen kaum nennenswerth. Keiner der Verlegerten zeigte sich am Fenster.

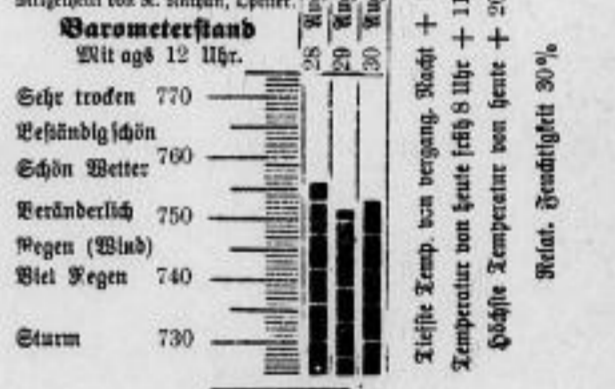
London. Die der „Daily Telegraph“ aus Johannesburg von gestern meldet, zeigen mehrere hervorragende Mitglieder des Raads Beunruhigung über die gegenwärtige Lage. Gerüchweise verlaute, daß sie alle Hoffnung auf eine friedliche Lösung aufgegeben haben.

Opporto. Gestern sind hier zwei schwere Erkrankungen an der Pest vorgekommen. Der Gütertransport auf der Eisenbahn nach vorheriger Desinfection ist wieder freigegeben.

Washington. Gestern ist dem Staatsdepartement von dem amerikanischen Consul in Puerto Plata die telegraphische Meldung zugegangen, daß die Städte in dem District um Puerto Plata mit Ausnahme von Monte Cristi im Aufstande seien. Puerto Plata selbst hat sich ihnen gestern ergeben.

Vinoges. Die Polizei hat einen gewissen Mathysens verhaftet, welcher dringend verdächtig ist, das Attentat auf Labori ausgeführt zu haben.

Meteorologisches.



Marktberichte.

Wien, 30. August. Butter per Hilo 2.52 bis 2.60 Kilo der Schod 2.20 bis 2.4. Eier der Schod 2.50 bis 2.60. Kartoffeln, neue, per Etr. 2. — bis 2.50. Anstaltspapier 2. — bis 10. Kohlraben 1 Stk. 6 bis 8 Pf. Möhren, Schaub —, 6 Sorten, grün, per Stk. 4 bis 9 Pf. Kohlen, grün, per 5 Etr. 2. — bis 3. —. Stachelbeeren, grün, per 1 Etr. — bis — Pf. Pfannkuchen, per 5 Etr. 2. — bis 2.50. —, Wg. Kefel per 5 Etr. 2. — bis 2.50. —, Etrnen per 5 Etr. 2. — bis 2.50. —, Rotebein per 5 Etr. 2. — bis 2.50. —, Wg. Schonen — Pf. Etrnen, grün per 5 Etr. 2. — bis 2.50. —, Kefel, grün, per 5 Etr. 2. — bis 2.50. —, 1 Deme 2. — bis 2. —, 1 Paar Tauben 60 bis 70 Pf.

Wir ersuchen recht dringend, insbesondere Namen und Bezeichnungen, sowie Zahlen (Hausnummern)

recht deutlich zu schreiben,

um unliebsame Irrthümer und Fehler zu vermeiden.

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, deutlich geschrieben sein müssen. Expedition des Rieser Tageblattes.

Die bedeutend erweiterten Geschäftsräume des Modenhauses

Aug. Polich, Leipzig,

bergen zur Herbstsaison eine Fülle auserlesener Neuheiten

in seid., woll. und baumwoll. Kleiderstoffen,
in Damen-, Herren- und Kinderbekleidung,
in Wäsche jeder Art,
in Betten, Bettstellen und Matratzen,
in Möbelstoffen, Tischdecken, Teppichen, Gar-
dinen und Portiären,
in Regen- und Sonnenschirmen, Hüten, Kra-
vatten u. Handschuhen für Damen, Herren
und Kinder

und bieten mit Rücksicht auf die grosse Preiswürdig-
keit beste Gelegenheit zu

vortheilhaftem

Mess-Einkauf.



Die **Rolltreppe** des Modenhauses
Aug. Polich, Leipzig. Einzig in Deutschland.

Empfehlung **Echte Garzer Rädchen**
Felix Weidenbach.

Den feinsten diesjährigen
Tafelhonig
verkauft Theodor Sundermann in Seyda.

Weisswein
u. E.

	per Fl. Pfg.
Zeltinger (Bowlenwein)	60
Wachenheimer	70
Deidesheimer	80
Laubenheimer	90
Niersteiner	100
Hochheimer	120
Oppenheimer	150
Rüdesheimer Berg	175

Rothwein

Vino de Pasto (Tyroler)	55
Ober-Ingelsheimer	70
Médoc	80
Aasmannshäuser	100
St. Julien	125
St. Estèphe	150
Chât. Margaux	175
Chât. Léoville	200

empfehlen **Ernst Schöler**, Weinhandlung.

Bier!

Donnerstag Abend und Freitag früh wird
in der **Beckhausener** Brauerei gefasst.

Gasthof Weirä.

Donnerstag, zum Lorenzmarkt
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **H. Straßberger**.

Gasthaus Leutewitz.

Sonntag, den 3. September
Erntefest mit Ball,
wozu hiermit freundlichst einladet
H. Cunnä und Frau.

NB. Werde mit guten Speisen und
Getränken, sowie selbstgebackenem Kuchen
freundlichst aufwarten. **D. C.**

Gasthof z. gold. Löwen.

Morgen Donnerstag **Schweinschlachten**.
Diverse Fleisch- und Wurstwaren billig.
E. Kausch.

Turnverein Heinrich v. Arneg.
Freitag, den 1. Sept. Abends 9 Uhr
Monatsversammlung. Von 8 Uhr an
Turnathletik. Um allseitige Er-
scheinung bittet **der Vorstand**.

Oeffentliche Versteigerung.

Die zur Masse in dem zum Vermögen des Kohlenhändlers Herrn **C. Ferd. Hering** in
Riesa eröffneten Konkursverfahren gehörigen Grundstücke sollen
Sonnabend, den 9. September 1899,

Vorm. 10 Uhr,

im Erdgeschoss des Hauses **Elbstraße Nr. 8**

öffentlich meistbietend versteigert werden.

- Das Geschl. und Wohnhaus (Fol. 258 des Grund- und Hypothekenbuchs für
Ries) nebst Niederlage Pferdehalle, Waschküche, mehreren Schuppen und Neben-
anlagen, an dem **Elbstrand** gelegen, ist auf 36 900 M.
- Das Wohnhaus mit Nebenanlagen (Fol. 1051) ebenda gelegen, ist auf 36 250 M.
- Das Feldgrundstück (Fol. 551) auf 4128 M. geschätzt worden.

Versteigerungsbedingungen und Taxschein liegen auf der Kanzlei des Konkursverwalters
Riesa, Carlstraße, aus und werden gegen Bezahlung der Copialien und Porti auf Wunsch
schriftlich versendet.

Riesa, den 14. August 1899.

Der Konkursverwalter:
Rechtsanwalt **Dr. Mende**.

Konkurs-Auktion.

Mittwoch, den 6. September 1899, von Vormittags 9 Uhr an
kommen im Hotel „Kronprinz“ in **Riesa** die zur Konkursmasse der **Wagmachersin Daria**
verehel. Die gehörigen Waarenbestände an fertigen Sommer-, Winter- und Trauerhüten für
Frauen, ungarnten Frauen- und Kinderhüten in Strohh- und Filz, seidnen Bändern in
verschiedenen Farben, Strohborten, Gullspigen, Schleiern, Gullfedern, Blumen, Zeitfächer,
seidnen Haaren und Bändern, Rüschen, Nadeln, Knöpfen, Perlschmuck, Guldbract, Perlschmuck
und Garbinnen, ferner verschiedene Wäsche, 1 Ladentafel mit Pulli, 2 Sessel, 1 Kleiderschrank,
1 Spiegel mit Consol und andere Möbel, Gullständer, verschiedene Kisten, Wirtschafsgeschäfte,
darunter eine Waschküche, Kohlenkasten, 2 Reibemaschinen, 1 Kaffee-Service, Kaffeemühle
und dergleichen gegen sofortige Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung.
Riesa, den 30. August 1899.

Herrn Scheibe,
angeseh. und verehlt. Auktionator und Taxator.

Nachdem unser theurer Entschlafener

Johann Wenzeslaus Pietschmann

in **Delitzsch**

seine letzte Ruhestätte gefunden, belagen wir hiermit Allen für die vielfach bewiesene
Theilnahme, sowie für die überreichen Blumenpenden unsern innigsten **Dank** dar.
Die trauernden Hinterlassenen.

DANK.

Bei dem so frühen Dahnscheiden meiner innigstgeliebten, unversehrten Gattin
Ida Mann geb. Kökert
sind mir von allen Seiten so viele Beweise der Liebe und Theilnahme durch zahl-
reichen Blumenschmuck, Beileidsbezeugungen, Begleitung und Tragen zur letzten
Ruhestätte zu Theil geworden, daß es mir ein Herzensbedürfnis ist, Allen dafür
meinen herzlichsten und innigsten **Dank** auszusprechen. Besonderen Dank noch für
die tröstlichen Worte am Grabe, sowie für die Gesänge. Alles das war ein großer
Trost in diesen für mich so schweren Tagen. Der tieftrauernde Gatte
Wetda, am 29. August 1899.
Hermann Mann.

Schöne grosse Birnen
verkauft **Curth, Gröba.**

**Gewerbe-
Berein.**

Morgen **Donnerstag**, den 31. August,
Abends 8 Uhr **Sitzung** im Vereinslokal.

1. Verschiedene Eingänge.
2. Beschlußfassung wegen einer gemein-
schaftlichen Partik.
3. Vortrag des Herrn Oberlehrer **Diesel**
über Goethes „Hermann u. Dorothea“.
4. Frogestalten.

Zu diesem interessanten Vereinsabend
ladet ergebenst ein und bittet um zahlreichem
Besuch **der Vorstand**.

Gäste sind willkommen.

Versammlung
findet **Freitag**, Punkt 9
Uhr im Hotel „Ranch“
statt. Erscheinen aller
Mitglieder erwünscht.
Der Vorstand.

In den schweren Trübsalstunden, welche
uns Gott durch die lange Krankheit und den
Tod unseres theuren Vaters, Vaters
und Bruders, des **Steuermanns Friedrich**
August Kaiser, auferlegte, sind uns
viele Beweise der Liebe und Theilnahme zu
Theil geworden, daß es uns Herzensbe-
dürfnis ist, Allen innig zu danken. Herz-
lichen Dank dem Herrn Pastor **Bräuer** für
die tröstlichen Worte und Herrn **Kirchschul-**
lehrer **Morgeneyer** für den schönen Gesang
am Grabe. Ebenso danken wir den Herren
Vorgefetzten unseres lieben Heimgegangenen
und dem hochgeehrten Militär- und Gesangs-
verein für die ehrenvolle Begleitung. Außer-
dem sagen wir noch unsern herzlichsten Dank
für die zahlreiche Begleitung und für den
schönen Blumenschmuck. Ihr aber, lieber
Gatte und Vater, ruhen wir ein: „Ruhe
sanft“ in die Ewigkeit nach.
Gott ist am 27. August 1899.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Todes-Anzeige.

Gestern früh entschlief nach kurzen Weiden
sanft unser lieber **Söhnchen**
Alfred

im Alter von 5 Monaten.
Dies zeigen tiefbetrubt an
Wilhelm Proschwitz und **Frau**,
Popplinerstraße.

Die Beerdigung erfolgt Freitag Vorm.
1/12 Uhr.

Gierga 1 Beilage.

Zur Lage in Frankreich.

Die Verhandlungen des Kriegs-Gerichtes in Rennes werden sich voraussichtlich bis in die zweite Hälfte des Sept. hinein erstrecken. Der Ausgang des Verfahrens ist noch völlig ungewiss. Die Richter scheinen, wenn man aus ihrer bisherigen Haltung Schlüsse ziehen will, nicht geneigt, ohne Weiteres alles für bare Münze zu nehmen, was ihnen die militärischen Zeugen vorgetragen haben. Andererseits sind diese den militärischen Chargen angehörigen Offiziere, die über die Schuld oder Unschuld des Dreyfus urtheilen sollen, nicht ohne Befangenheit gegenüber den mehr oder weniger mit dem Ton des Vorgehens aufstretenden Generalen, wie Mercier, Bois-deffre, Gonse, Chanoine, Billot und namentlich Rogot.

Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die Richter sich, um weder der öffentlichen Meinung noch der Militärpartei wehe zu thun, hinter der Unentwirrbarkeit der von der Anklage behaupteten Vorgänge verschansen werden. Das Kriegsgericht würde, mit anderen Worten, am liebsten feststellen, daß es in der ganzen Dreyfus-Geschichte nichts feststellen kann, weder die Schuld noch die Unschuld des elisärischen Hauptmanns. Dreyfus läme dann ohne weitere Strafe davon, bliebe aber doch mit dem Makel gewisser nicht aufgeklärter Handlungen belastet, und, was die Hauptsache ist, die Regierung wäre, bei einem für den Angeklagten so zweifelhaften Ergebnis, nicht genötigt, gegen die Vertreter der Generalität wegen Verletzung der Zeugenschaft vorzugehen. Die große „Affäre“ könnte dann verumfassen wie der Panama-Schwindel.

Für einen derartigen Ausgang der Sache scheint aber wieder die Erregung der Gemüther nicht bloß in Paris, sondern in ganz Frankreich, zu tief zu gehen. Wer die Eigenart der Franzosen kennt, wird schwerlich der Meinung sein, das Urtheil des Kriegsgerichtes in Rennes werde, wie mit einem Zauberstrich, dem von allen Leidenschaften durchwühlten Lande den Frieden wiedergeben. Vielleicht bricht, gerade nach Beendigung der Gerichts-Verhandlungen, der politische Kampf in seiner ganzen Wildheit los. Wie sich dann das Schicksal Frankreichs gestalten wird, kann Niemand voraussagen. Viele glauben an die Einsetzung einer diktatorischen Regierungsform und sind bloß im Zweifel, aus welchem Lager der Diktator kommen soll, ob es ein republikanischer, ein rein militärischer oder ein bonapartistischer Gewalthaber sein wird, dem die französische Nation sich unterwirft. Vor der Hand ist nur das eine erkennbar, daß bei unsern westlichen Nachbarn durch den Panama-Schwindel und die Dreyfus-Geschichte jede Autorität untergraben ist, die geistliche wie die weltliche, die militärische wie die bürgerliche. Das Ministerium Waldeck-Roussieu-Galliffet hat den besten Willen, ist aber vielleicht zu spät gekommen, um das Werk einer nationalen Versöhnung unter den hauptsächlichsten Parteigruppen Frankreichs durchzuführen. — nk.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Kaiserin wird, wie verlautet, sich mehrere Monate hindurch eine sorgfältige Schonung ihres tranken Fußes wegen auferlegen müssen, der in der letzten Zeit überanstrengt worden zu sein scheint, so daß sich jetzt nachteilige Folgen bemerkbar machen. Generalarzt Dr. Junter, der Leibarzt der Kaiserin, hat auch die gestrige Nacht im

Neuen Palais verbracht und ist erst Mittags nach Berlin zurückgekehrt.

In New-York ist jetzt von dem amerikanischen Generalpostmeister Charles Emory Smith und dem deutschen Gesandten Rumm von Schwarzenstein ein Vertrag unterzeichnet worden, demzufolge vom 1. October ab zwischen beiden Staaten der Postpaket-Verkehr eingeführt wird, jedoch nur bis zu dem Gewicht von 5 kg. Der Tarif beträgt dem Confectionär zufolge von den Vereinigten Staaten nach Deutschland 12 Cent für jedes Pfund; von Deutschland nach den Vereinigten Staaten werden für jedes Paket bis zum Gewicht von 5 kg 2,40 Mark berechnet.

Unsere Manöverflotte hat jetzt ihre taktischen Uebungen in der Danziger Bucht und in der Nähe von Gela beendet. Am 26. nahm die Flotte dann Kohlen und verließ am 27. die Rüste von Reusfahrwasser. Die Fahrt nach Kiel wird durch taktische Manöver auf dem Marische und die nächtlichen Uebungen im Torpedobootsangriff und im Sicherungsdiensie der Schiffe so verlängert, daß die Flotte erst heute in der Nähe der Kieler Bucht eintreffen wird, nachdem sie durch einen der kleinen Kreuzer in Postverbindung mit Sognitz getreten ist. Gestern sollten „Gela“ und „Wacht“ in Kiel einlaufen, um das nötige Scheibmaterial für die am 30. in der Kieler Bucht stattfindende Besichtigung und Schießübung des 1. Geschwaders heraus zu schaffen. Bei dieser in Fahrt und mit den schweren Schiffsgeschützen abzuhaltenen Schießübung fällt die Entscheidung, welches der Linienschiffe in diesem Jahre den von Sr. Majestät für die besten Erfolge im Schießen mit Schiffsgeschützen während des Uebungsjahres gestifteten großen Silberpokal erringen wird. Am 30. Nachmittags liegt dann die ganze Flotte vereint an den Hafensbojen in Kiel, die vom Schloß bis zur Wyler Bucht voll besetzt sein werden. In Kiel treten zur Uebungsflotte der Fischereikreuzer „Zieten“ und das Spezialschiff „Pellkan“, das nach einer unbedeutenden Reparatur auf der Werft in Folge Verdiegens einer Hecksorte bereits am 26. an eine Außenboje des Hafens gegangen ist. „Zieten“ trifft von der Nordsee durch den Kanal dampfend, bei der Flotte ein. Am 31. nimmt die ganze Flotte dann Kohlen ein, dampft am 1. September nach Norden und beginnt nach Abholung der Post von Frederiksbad, etwas südlich von Kap Slagen mit ihren Manövern in der Nordsee. Während der ersten Zeit dieses Manövers wird Helgoland die Poststation der Flotte sein, da sich naturgemäß die Hauptübungen vor der Elbe, der Wejer und der Jade abspielen werden. Nach dem Schluß der Herbstmanöver, an deren letzten Theile noch die Panzerkanonenboote „Storpeon“ und „Ratter“ der Danziger Reserve-division teilnehmen werden, nimmt „Zieten“ sofort den Fischereischuß, und zwar besonders der deutschen Heringsfischerei wieder auf und wird dabei noch von dem kleinen Kreuzer „Blitz“ unterstützt werden.

Von der evangelischen Gemeinde Swalopmund in Deutsch-Südwest-Afrika war vor einiger Zeit einer deutschen Firma der Bau einer kleinen Kirche aus zusammenlegbarem, feuerfesterem Stoff in Auftrag gegeben worden. Das Gotteshaus ist nunmehr fertiggestellt und in vollständig zerlegtem Zustande von Hamburg aus mit dem Afriladampfer „Maria Woermann“ nach seinem Bestimmungsorte abgegangen. Der Korrespondent der Londoner „Times“, Leigh, der, aus Samoa kommend, in San Francisco eingetroffen ist,

erklärt, die Mächte müßten sich bald über den neuen Vertrag einigen, sonst würden neue Wirren entstehen. Die Anhänger Mataafas hätten sich zurückgezogen, während die Anhänger Maketos sich noch in Apia aufhielten. Die Eingeborenen hätten ihre Beschäftigung auf dem Lande noch nicht wieder aufgenommen; überall werde von Krieg gesprochen. Er (Leigh) sehe jetzt nach seiner Rückkehr entschieden auf der Seite Mataafas und sei der Ansicht, England und Amerika hätten gegen die Eingeborenen, gegen die Deutschen und häufig auch gegen die einzelnen Landsleute schlecht gehandelt, viele Ortschaften seien ohne Grund niedergebrannt.

Von grundsätzlicher Bedeutung ist ein Prozeß, der in voriger Woche vor dem Schöffengericht in Spandau stattfand. Der Apotheker L. Jahrentzug in Spandau, Inhaber eines Drogengeschäfts, war beschuldigt, unbefugt den Titel „Apotheker“ angenommen und Geheimmittel, nämlich Katarthombons, angepriesen zu haben. Er hatte in den Zeitungen „Apotheker L. Jahrentzugs Katarthombons gegen Husten und Heiserkeit u. s. w.“ empfohlen. Der Kreisphysikus in Spandau, Dr. Jänike, begutachtete, Personen, wenn gleich sie Apotheker sind, dürften diesen Titel bei Anpreisungen nicht führen, sobald sie nicht gleichzeitig auch Apothekenbesitzer sind. Ferner müßten Mittel, die gegen verschiedene Krankheiten empfohlen werden und deren Bestandtheile in der Veröffentlichung nicht mit angegeben sind, als Geheimmittel angesehen werden. Das Schöffengericht erachtete den Angeklagten für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe. Der Angeklagte wird gegen diese Entscheidung den Instanzenweg beschreiten.

Den neuesten in Berlin eingetroffenen Nummern des „Windhoeker Anzeigers“ entnehmen wir folgende Mittheilungen über die Eisenbahn in Deutsch-Südwest-Afrika. Die Geleise sind zur Zeit bis Kilometer 111 verlegt, der Unterbau ist bis Kilometer 123 fertig. Die Wasserverhältnisse auf der ferneren Strecke scheinen sich günstiger zu gestalten, als man anfänglich angenommen hatte. In Hosis, Kilometer 143, ist reichlich Wasser gefunden. Ebenso ist an der Wüßer Forde ein Brunnen erbohrt worden, der einen Wasserstand von 16 Kubikmetern aufweist. Dieser Brunnen liegt etwa drei Kilometer von der Trace entfernt und soll, falls sich das Bedürfnis dazu herausstellt, durch ein besonderes Gleis mit der Hauptstrecke verbunden werden. Auch in Olongawa dürfte ausreichend Wasser vorhanden sein. Die Bauplätze sind jetzt nach Kilometer 110 verlegt. Eine Weitereröffnung für den Personen- und Frachtverkehr soll erst stattfinden, wenn die Station Olongawa dem Betriebe übergeben ist, was für Anfang nächsten Jahres erwartet werden kann. Die Post soll jedoch schon mit der Bahn befördert werden, sobald die Strecke bis Dorftrivier fertiggestellt ist.

Zum Vorgehen der preussischen Regierung gegen die canalfeindlichen Beamten schreiben die „Berl. N. R.“: Es scheint sich zu bestätigen, daß eine Anzahl von politischen Verwaltungsbeamten, welche gegen die Canalvorlage gestimmt haben, zur Disposition gestellt werden. Die Zahl ist indes nicht so groß, wie verschiedentlich angenommen wird, sondern dürfte kaum 20 erreichen. Man muß sich, wie wir schon ausgeführt, vergegenwärtigen, daß es sich nicht um eine Maßregelung wegen der Abstimmung im Abgeordnetenhaus handelt, sondern um einen nothwendigen, auf dem Geheiß von 1852 beruhenden Act der Regierung gegenüber Beamten.

Sudlich vereint.

Roman von Ewald August König. 21

„Und ich mache mich nun auch auf den Ritt, um ein Engagement zu suchen.“ erwiderte Hugo entschlossen; „habe ich es, so entführe ich meine Braut, dann wird der Schneider wohl zu Kreuzen kriechen und in das Unabänderliche sich fügen.“

„Handle nicht leichtsinnig, Hugo!“
„Ich was, nichts halb zu thun, ist edler Geister Art! Wenn ich nur nicht diesen entsehligen Nagel im Kopfe hätte!“

„Wo bist Du denn gestern Abend gewesen?“
„Guerst hier, und als ich Dich hier nicht fand, trieb mich der Aerger über den Barvenne in das Wirtshaus. Ich war in verschiedenen Häusern, wo, weiß ich selbst nicht mehr. Um elf Uhr kam ich heim, im Hause schlief schon alles. Du warst noch nicht da, ich habe eine Viertelstunde auf Dich gewartet, dann bin ich abermals ausgegangen, das Blut tobte förmlich in mir. Mit dem Hut in der Hand bin ich durch die Straßen gewandert, hinaus vor die Stadt und wieder zurück. Ich hatte eine gelinde Hoffnung, der Schneider würde mir begegnen, dann wäre ihm die Wahrheit gesagt worden, wie er sie in seinem ganzen Leben noch nicht gehört hat.“

„Und weißt Du, wenn man über solche Geschichten nachdenkt, dann regt man sich auf bis zum Wahnsinn und dabei bekommt man auch noch einen Heldenbuckel. Auf dem Rückwege fand ich noch eine Weinhandlung offen und dort bin ich vergistert worden.“

„Du bist wohl sehr spät zu Hause gekommen?“ fragte Theo.

„Na, es kann drei Uhr gewesen sein, ich wollte Deinen Schlaf nicht stören.“
„Es war nur gut, daß ich bei meiner Heimkunft die Riegel an der Hausthür nicht vorgeschoben habe.“
„Dann wäre ich weitergewandert, es lag mir wenig daran, ob ich ins Bett kam oder nicht. Uebrigens ist Dein

Herr Papa noch später heimgekommen; er wäre der letzte, der mir einen Vorwurf machen dürfte.“

In diesem Augenblick trat David ein, um den jungen Herrn ins Rabinett zu beschreiben.

„Wäge nur alle Schuld auf mich!“ spottete Hugo, indem er seinen Hut holte. „Ich gehe aus, um meinen Vater zu kurlieren, in einer Stunde denke ich wieder hier zu sein, denn nach Tisch reise ich ab.“

„Wohin?“ fragte Theo.
„In die Residenz zum Theateragenten, ich muß jetzt alle Hebel in Bewegung setzen, hier halte ich es nicht länger aus.“

„Wir wollen nachher darüber beraten.“ sagte Theo in seiner ruhigen Weise, „abereite nichts und Sorge vor allen Dingen, daß Du ruhiger wirst.“

David hatte dieser kurzen Unterredung beigewohnt, er begleitete Theo die Treppe hinunter.

„Sie wissen nicht, was mein Vater von mir wünscht?“ fragte Theo.

„Wein, er war sehr aufgeregt, ich glaube, der junge Herr da oben ärgert ihn.“ erwiderte David. „Sie wissen wohl nicht, daß der Herr Vetter spät nach Mitternacht ganz betrunken nach Hause gekommen ist?“

„Betrunken?“ erwiderte Theo unwillig. „Haben Sie ihn gesehen, daß Sie dies behaupten können?“

„Gesehen, nein, aber gehört habe ich's, wie er die Treppe hinaufstolperte.“

Theo gab keine Antwort, er trat in das Rabinett seines Vaters, in dem er auch den Geschäftsführer fand. „Du wirst Dich erinnern, daß Du noch die Schlüssel zum Geldschrank besitzt.“ sagte der Kommerzienrat, ehe sein Sohn nur ein Wort an ihn richten konnte, „ich muß sie von Dir zurückfordern, nicht aus persönlichem Mißtrauen, sondern aus anderen Gründen, also sei so gut und hole sie.“ Ein herber Zug umzuckte die Lippen Theos, der darob. Ton verletzte ihn, er fand darin doch ein Mißtrauen, das ihn unangenehm berührte.

„Ich werde sie augenblicklich holen.“ sagte er.

„Sie sollen sehen, er bringt sie.“ wandte der Kommerzienrat sich zu seinem Geschäftsführer, während er ruhig auf- und abwanderte, „und was dann? Unsere Untersuchung wird damit beendet sein, und das Rätsel ist noch immer nicht gelöst.“

„Wir wollen's abwarten.“ sagte Walter ruhig, der am Fenster stand und mit seinen Blicken jeder Bewegung des Chefs folgte. „Ich spreche jetzt noch keinen Verdacht aus, ich will zudor die Ueberzeugung haben, daß er begründet ist.“

„Verdacht?“ fragte der Bankier, stehen bleibend. „Sie haben schon Verdacht auf eine bestimmte Person geworfen?“

„Ich behaupte das nicht, aber wenn ich über die Sache nachdenke, so erscheint mir manches auffallend und bedenklich. Ich nehme an, der Kassierer behauptet die Wahrheit, dann frage ich mich, weshalb hat der Dieb nur dieses Geldpaketchen und nicht den ganzen Inhalt des Schrankes mitgenommen? Daß das Verschwinden dieses Paketchens nicht unbemerkt bleiben konnte, mußte er wissen.“

„Und ich sage Ihnen noch einmal, es ist nur ein Manöver Müllers!“ unterbrach der Kommerzienrat ihn. „Oder halten Sie es für möglich, daß man mit einem falschen Schlüssel das Schloß öffnen kann?“

„Nein, darüber müßte die Ansicht eines Fabrikanten dieser Schlösser gehört werden.“

Theo trat wieder ein, sein Gesicht war bleich, aber ruhig. „Ich finde die Schlüssel nicht.“ sagte er.

Walter warf seinem Chef einen bedeutungslosen Blick zu und klemmte das Vornon auf die Nase.

„Wo hastest Du sie aufbewahrt?“ fragte der Kommerzienrat. „Es waren drei Schlüssel, einer zur Hauptthüre und die beiden anderen zum Tresor.“

„Ich weiß das, sie lagen in einer Schublade meines Sekretärs.“

„Und der Sekretär war offen?“
„Es kann sein, ich habe den Schlüssel nicht immer abgezogen.“

welche nicht im Stande sind, die Politik der Regierung, die sie doch in ihren Kreisen zu vertreten haben, mit der gebotenen Ueberzeugung und Energie innezuhalten.

Oesterreich. Als der Wiener Bürgermeister Dr. Lueger am Sonnabend vom Bahnhofs in Elbesthal, wo jetzt Passionspiele abgehalten werden, in Begleitung des Bürgermeistersstellvertreters Dr. Neumayer wogfuhr, erlitten aus einer Gruppe Sozialdemokraten Rufe: „Pul Lueger! Nieder mit dem Wahlschänder!“ Es entspann sich eine Prügelei, an der auch Lueger sich beteiligte. Stöße und Regenschirme wurden geschwungen; ein Landjäger nahm eine Verhaftung vor. Bei der Rückfahrt waren Wachmänner zum Schutze Luegers am Bahnhofssteig aufgestellt.

Serbien. Die serbischen Emigranten in Genf bereiten,

wie ihr dortiges Organ mitteilt, ein Memorandum an die Mächte vor, worin sie verlangen, daß Mailand durch einen Beschluß der Mächte aus Serbien entfernt werde. Falls dies nicht geschehe, sollen in Serbien Unruhen hervorgerufen werden, damit eine diplomatische Intervention eintreten müsse.

Brasilien. „Daily Mail“ meldet aus Lourenço Marques: Das englische Kriegsschiff „Tartar“ hat in zwei Kabellängen Entfernung vom portugiesischen Kriegsschiff „Indra“, welches die zurückgehaltene Munition für Transvaal an Bord hat, Ausstellung genommen. Die Behörden dort bekunden die größte Aufmerksamkeit gegenüber einem etwaigen Ueberfall seitens Transvaals und transvaalischer Bürger. Alle Posten sind verdoppelt; Soldaten mit gezogenen Säbel patrouillierten vorgehen die Straßen. Große Sendungen Pferde und

Mantejel für die portugiesische Artillerie und Kavallerie kommen dort an.

Briefkasten.

E. F. Nr. 19. Ja! Infolge der Kaiser-Mandover fand 1896 der Viehmarkt in Lorenzischen Sonnabend, den 5., der Krammmarkt Sonntag, den 6. September statt. Die Kaiserparade war am Donnerstag, den 3. September.

Nr. 44. S. N. Das können wir natürlich nicht wissen! Wenden Sie sich eventl. an einen Rechtsanwalt.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,
 wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Action, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %
 „ monatl. Kündigung „ 3 1/2 %
 „ viertelj. „ „ 4 %
 „ halb. „ „ 4 1/2 %
Baareinlagen } p. a.

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Hohe Belohnung
 sichere ich dem ehrlichen Finder zu, welcher Me am Montag Nachmittag in Röderau ober auf dem Wege von Röderau nach dem Vordorfenlager verlorenen 90 Mk. in Gold in der Exped. d. Bl. abgibt.

Bäckerei-Verkauf.
 Seit 34 Jahren von mir betriebene gute Bäckerei, einzige im Orte an der Elbe und weither Umgebung, mit Materialhandel und Futtermittelgeschäft, will ich Alters wegen verkaufen. Zum Grundstücke gehören noch 4 Scheffel Feld, 3 Obsthäuser u. Anzahlung 8-10000 Mk. Adressen von Interessenten erbitte unter **D. J. 1769 an Rudolf Messe, Dresden.**

Ba. böhm. Braunkohlen
 offerirt in allen Sortirungen billigt ob Schiff Riesa **A. G. Hering.**

Jagdverpachtung.
 Es soll die Jagdverpachtung der Flur Salbitz, Weichertitz und Kochzahn, circa 700 Ader, auf 6 hintereinander folgende Jahre vom 1. September 1899 an öffentlich verpachtet werden. Der Verpachtungstermin findet **Donnerstag, den 14. September, Vormittags 1/2, 12 Uhr im Gasthose zu Salbitz** statt, wo die Bedingungen erst zuvor bekannt gemacht werden.
Salbitz bei Stauchitz, den 29. August 1899. Der Jagdvorstand.



Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Fahrordnung vom 4. Septbr. bis mit 1. Oktbr. 1899.

Von Riesa thalwärts:
 nach **Strehla-Mühlberg:** Vorm. 7¹⁵, 8⁴⁵, 11¹⁰, Nachm. 1⁰⁰, 4¹⁵ und (6³⁰ nur bis Strehla, Mittwochs und Freitags bis Kreinitz).
 Von Riesa zu Berg:
 nach **Dresden:** Vorm. 5¹⁵, 7¹⁵, 10⁵⁵, Nachm. 1⁰⁰, 2⁰⁰ und (4⁴⁵ nur bis Meißen).
 Frachten werden schnell und billigt befördert.
Dresden, den 30. August 1899. Die Direktion.

Ba. Mariascheiner Braunkohlen
 in allen Sortirungen verkauft billigt ob Schiff Riesa **C. A. Schulze.**

Mariascheiner Braunkohlen
 empfiehlt in allen Sorten ob Schiff Riesa **J. G. Müller, Ränchritz.**

Beste Mäße!
Schweissfüße
 Werden am schnellsten durch **Theod. von Siedel's „Podolin“** gefest. geschützt Nr. 26975 schadlos beseitigt.
 Erhältlich bei **Rob. Erdmann, Drogerie.**

Neue und gebrauchte

Pianos

Flügel, Harmoniums
 zur renommirten Fabrik in jeder Preislage, auch auf Abzahlung ohne Preisverhöhung empfiehlt **Pianolager u. Versandthaus Stolzenberg, Dresden**
 Irena-Georgs-Str. Nr. 43, pl.
 Empfohlen v. Kgl. Konservatorium.
 Circa 100 Instrumente zur Auswahl.
 — Preisliste gratis. —

Römisches Wasser
 von Joh. Maria Farina Köln, auch in Blumengetüchchen à Flaöche 75 P. u. 150 P. empfehlen **F. W. Thomas & Sohn.**

„Wie leichtsinnig!“ sagte der Bankier unwillig. „Wann hast Du die Schlüssel zuletzt gesehen?“
 „Ich erinnere mich nicht mehr, Du gabst mir damals die Schlüssel, als ich die Kasse übernahm, und später sagtest Du mir, ich müge sie behalten, damit ich sofort Herr über die Kasse sei, wenn ein plötzlicher Tod Dich abrufe. Ich habe an die Möglichkeit dieses Falles niemals gedacht.“
 „Aber die Schlüssel hättest Du besser aufbewahren müssen!“ zürnte der Kommerzienrat. „Meine Kasse ist in der vergangenen Nacht bestohlen worden, der Dieb muß die Schlüssel besitzen haben, nun frage ich Dich, wer ist der Dieb?“
 Bestürzt war Theo zurückgetreten, sein Blick streifte das spöttisch lächelnde Gesicht Walters. „Wie kann ich das wissen?“ sagte er.
 „Nein, Sie können das nicht wissen,“ nahm Walter jezt das Wort, „Sie der Sie von allen Menschen nur das Beste denken, wissen ja nicht, wie sehr Ihre Großherzigkeit mißbraucht worden ist. Die Schlüssel sind Ihnen gestohlen worden, vermeintliche Rechte, die man auf gesetzlichem Wege nicht verfolgen kann, sucht man auf andern Wegen zu erreichen.“
 Die beiden Wildenbruch, Vater und Sohn, blickten ihn überrascht an.
 „Wenn ich Sie recht verstehe, so sprechen Sie einen Verdacht aus, der mit seiner ganzen Schwere sich gegen meinen Vater richtet,“ sagte Theo in grollendem Tone; „ich möchte Sie bitten, in solchen Keuerungen doch etwas vorsichtig zu sein. Hugo Wildenbruch hat nicht geroußt, daß ich die Schlüssel besaß.“
 „Verzeihen Sie, er wußte es, ich erinnere mich, daß ich es ihm vorgestern abend gesagt habe,“ erwiderte Walter kühl, indem er an der Wadenschmür zog. „Sie erlauben wohl, Herr Kommerzienrat, daß ich die Untersuchung weiter führe?“
 „Gewiß, gewiß,“ nickte der Bankier verneint. „Ihr Verdacht fängt an, mir einzuleuchten, der Dürche ist als

abgerissener Bagabund heimgekehrt, er wird in der Fremde nichts Gutes gelernt haben.“
 David trat ein, der Geschäftsführer befahl ihm, die Thür zu schließen und näher zu kommen. „Strenge Sie einmal Ihr Gedächtnis an,“ sagte er, „haben Sie gestern abend nach Geschäftsfluß irgend etwas Verdächtiges im Hause bemerkt?“
 „Nicht, daß ich wüßte,“ erwiderte David ohne Högern.
 „Sie werden sich erinnern, daß ich gegen halb acht Uhr das Haus verließ, wer war außer dem Dienstpersonal zu dieser Zeit noch im Hause?“
 „Nur der Herr Kommerzienrat, der eine halbe Stunde später ausging.“
 „Ich war schon früher ausgegangen,“ sagte Theo.
 „Sie kamen gegen Mitternacht nach Hause,“ nickte David.
 „Und Herr Hugo Wildenbruch?“ fragte Walter.
 „Der hatte gestern abend eine merkwürdige Unruhe; er war den ganzen Tag nicht im Hause gewesen, gegen sieben Uhr abends kam er, ging aber gleich darauf wieder fort. Dann kam er gegen elf Uhr wieder, ich lag schon im Bett.“
 „Sie mußten ihm öffnen?“ fragte der Bankier rasch.
 „Nein, er hatte den Haus Schlüssel, ich hörte ihn die Treppe hinaufgehen; nach einer halben Stunde schlug er die Hausthür wieder hinter sich zu.“
 „Er ging also noch einmal aus?“ fragte Walter. „Wissen Sie das ganz bestimmt?“
 „Ich bin sogleich aus dem Bett gesprungen und ans Fenster gegangen, da sah ich ihn mit dem Hut in der Hand vorbeigehen, der Mond schien hell genug, daß ich den Herrn erkennen konnte.“
 „Und wann kam er zurück?“ fragte der Kommerzienrat, auf dessen Stirn die Adern anschwellen.
 „Sehr spät, es kann drei, es kann auch vier Uhr gewesen sein, und wie er die Treppe hinaufstolperte, hörte ich, daß er total betrunken war.“
 „Er wird sich einen Rausch angetrunken haben, um sein

böses Gewissen zu betäuben,“ sagte Walter, der mit seinem Chef abermals einen bedeutungsvollen Blick wechselte.
 „War Dein Sekretär gestern abend offen?“ fragte der Bankier. „Sag die volle Wahrheit, Theo, und suche nichts zu verdunkeln, ich bitte Dich darum.“
 „Ja, er war offen,“ erwiderte Theo, „aber darum kann ich noch immer nicht an die Wahrheit dieses Verdachts glauben. Hugo ist ein ehrlicher Mensch und seine Unruhe läßt sich leicht erklären, zwischen ihm und Vertram Bauerhand hat gestern ein ärgerlicher Konflikt stattgefunden, deshalb will er auch heute noch die Stadt verlassen und an einem Theater ein Engagement suchen. Ehe man einen solchen Verdacht ausspricht und verfolgt, müßte die Sache doch gründlicher untersucht werden; eine andere Person kann die Schlüssel fortgenommen haben.“
 „Wer?“ unterbrach sein Vater ihn scharf. „Kannst Du diese Person mir bezeichnen? Wer hat zu Deinem Zimmer Zutritt?“
 „Ich kann niemand bezeichnen.“
 „Und es wird auch niemand gewußt haben, daß er die Schlüssel zu meinem Geldschrank in Deinem Sekretär finden konnte! Hugo wußte es, er war erbittert über die Abrechnung, die seine letzten Hoffnungen vernichtete, es wurde ihm klar, daß ihm nun nichts mehr übrig blieb, als die Bagabondenlaufbahn weiter zu verfolgen. Daß ihm das nicht behagte, läßt sich denken, großmüthig ist er immer gewesen, und vielleicht war es nicht das erste Mal, daß er ein Verbrechen beging, um sich aus der Not zu helfen.“
 „Er hat möglicherweise diesen Griff in Ihre Kasse nicht als ein Verbrechen betrachtet,“ fügte Walter den Schlussfolgerungen seines Chefs hinzu, „er mag sich gesagt haben, es sei ja sein Eigentum, was er nehme. Mir ist die Sache jezt sehr klar, nur fürchte ich, daß es schwer sein wird, ihm die Schuld zu beweisen.“
 „Ich bestreite sie,“ rief Theo, aber der Vater schnitt ihm sofort das Wort ab, indem er dem Hausdiener befohl, den Polizeikommissar des Stadtviertels zu rufen.
 (Fortsetzung folgt.)